

5-Minuten-Krimi

LÖSEN SIE DEN FALL
WAR ES WIRKLICH BETRUG?

„Mir geht es ums Prinzip!“, fauchte die Frau. „Völlig egal, wie alt oder wie neu die **Bretter** sind. Ich kann nicht mehr auf die Piste!“

➔ VON ILONA MAYER-ZACH



Kein Kavaliersdelikt

Der Schnee so weiß. Die Sonne so heiß. Paula Ender streckte genüsslich die Beine von sich und genoss die Sonnenstrahlen auf dem bisschen Haut, das nicht dick eingemummt war. Skifahren war noch nie ihr Ding gewesen, aber was tat man nicht alles aus Liebe? Besser gefielen ihr die Pausen, die sie möglichst lange ausdehnte, wenn, so wie eben, das Wetter mitspielte. Während Markus bereits wieder die Pisten hinunterjagte, hatte ihr Après-Ski bereits nach dem Mittagessen begonnen. Seitdem saß sie hier auf der Terrasse des Hotels und genoss die schöne Aussicht auf die umliegenden Berge. Der Krimi, den sie lesen wollte, lag nach wie vor unangetastet am Tisch. Es gab rundum so viel zu beobachten, dass die spannende Wirklichkeit die Fiktion wieder einmal übertrumpfte. Da war zum Beispiel dieser Tumult am Eingang zum Skistall. Aufgeregt gestikulierend lief eine Rothaarige in einem knallgrünen Skianzug auf und ab. Einige Hotelgäste sprachen beruhigend auf sie ein, doch es half nichts. Je lauter der ungehaltene Gast wurde, umso mehr Leute versammelten sich um sie. Paula überlegte, ob sie den Sonnenplatz verlassen und sich zum Ort des Geschehens begeben sollte. Die Neugierde siegte, zumal sich nun auch der Hotelbesitzer der Sache annahm.

„So eine Unverschämtheit! Da mache ich mir extra die Mühe, meine Skier in den Skistall des Hotels zu stellen, und dann werden sie trotzdem geklaut“, fauchte der Skifrosch wütend. „Nagelneu waren sie. Und jetzt sind sie weg!“ Zornestränen schimmerten in ihren Augen. „Vielleicht haben Sie nur vergessen, wo Sie die Skier abgestellt haben?“, versuchte der Hotelier die Frau zu beruhigen. Paula bewunderte einmal mehr die psychologischen Fähigkeiten von Gastromomen gegenüber schwierigen Gästen. Ob deren Geduldsfäden durch die hohen Saisonpreise gestählt wurden?

„Ich bitte Sie, ich bin doch nicht debil!“, schnauzte die Frau böse zurück. „Ich war grad mal einen Sprung auf dem Zimmer, und jetzt sind die Bretter nicht mehr da. Es ist Ihre Aufgabe, sich darum zu kümmern, dass Ihre Gäste nicht bestohlen werden.“

Paula schielte zu ihren Skiern, die noch immer draußen im Schnee steck-

ten. Früher hatte sie ihre Brettern oft getrennt abgestellt, um potenziellen Dieben das Handwerk zu erschweren. Weil sie sich dann aber selbst nicht mehr erinnern konnte, wo diese steckten, hatte Paula diese Taktik bald sein lassen und sich lieber einen Skialarm zugelegt. Seitdem konnte sie jede Pause, so ausgedehnt diese auch sein mochte, genießen, ohne ständig nach ihren Brettern sehen zu müssen.

„Genau hier habe ich die Skier abgestellt.“ Die Frau deutete auf eine gähnend leere, blitzsaubere Stelle im Raum. „Wenn ich dieses vermaledeite Diebspack zu fassen kriege, dann drehe ich denen eigenhändig den Hals um!“ Paula glaubte ihr aufs Wort. „Vielleicht eine Bande aus dem Osten?“, warf ein Gast ein. Dann war die Wahrscheinlichkeit, die Täter ausfindig zu machen ohnehin so gut wie null, überlegte Paula. In einem Zeitungsartikel hatte sie gelesen, dass rund 10.000 Skier jedes Jahr entwendet wurden, wobei die Chance, den Dieb auszuforschen und die Brettern wieder zu bekommen äußerst gering waren. Die Aufklärungsquote lag angeblich nur im einstelligen Prozentbereich.

„Ach, reden Sie doch keinen Quatsch“, schnauzte die Bestohlene den Mann böse an. „Dann wären nicht nur meine Skier verschwunden, sondern auch noch andere.“ Der Hotelier sah sich um und zuckte mit den Schultern. Das wahre Ausmaß des Diebstahls würde wohl erst am nächsten Morgen feststehen, wenn die Gäste wieder auf die Pisten strebten. Wer dann seine Skier nicht fand, würde wenig später bei ihm an der Rezeption stehen. Er seufzte laut bei dieser Vorstellung.

„Na, haben Sie dir deine alten Skier geklaut?“ Ein rüstiger Herr in Begleitung einer molligen Dame gesellte sich zu der Gruppe. Er grinste über das ganze Gesicht. Keine Spur von Bedauern.

Ein böser Blick der Bestohlenen traf ihn. „Hast du etwa wieder deine Hände im Spiel? Ich sag dir gleich, wenn ich draufkomme, dass einer von euch wieder eines seiner blöden Späßchen mit mir treibt, dann ist Schluss mit lustig!“

„Geh Irmi, jetzt übertreib doch nicht gleich wieder. Wieso sollten wir?“

„Und wie war es das letzte Mal mit meiner Brille? Die hatte auch der Hans versteckt, und ihr habt mich ausgelacht.“

„Was soll ich schon wieder gemacht haben?“ Ein durchtrainierter Vierziger erschien auf der Bildfläche.

„Hast du meine Skier geklaut?“, fuhr ihn die Frau in Grün unvermittelt an.

„Sonst noch etwas? Was soll denn ein Snowboarder mit deinen Brettern anfangen?“ Er lachte lauthals. Zwei ebenmäßige Reihen gebleichter Zähne blitzten aus dem braun gebrannten Gesicht hervor. Die Zeiten, in denen das Snowboardfahren nur von einer kleinen Gruppe Ausgeflippter betrieben wurde, waren wohl vorbei, stellte Paula fest.

„Und überhaupt, was machst denn für ein Theater? Heute ist dein letzter Urlaubstag und deine alten Brettern waren ohnehin versichert.“

„Mir geht es ums Prinzip!“, fauchte die Frau. „Skiklau ist kein Kavaliersdelikt. Völlig egal, wie alt oder wie neu die Bretter sind. Mir ist der Tag verdorben, weil ich nicht mehr auf die Piste kann, und dann die Rennereien zur Polizei, zur Versicherung, nicht zu sprechen vom Skikauf!“

Die beiden Männer wechselten einen belustigten Blick.

„Deine Probleme möchte ich haben“, seufzte Hans, nahm sein Board und war fort.

„Ich sage Ihnen, das wird noch ein Nachspiel haben!“, drohte die Frau dem Hotelier. „Ich gehe jetzt zur Polizei und zeige den Diebstahl an.“

Paula, die staunend Zeuge der Wortgefechte geworden war, befand, dass es höchste Zeit war, sich wieder auf ihren Sonnenplatz zu begeben. Doch als sie die Terrasse erreichte, traf es sie wie ein Blitz: Die Frau hatte ganz offensichtlich alles nur inszeniert und ihre Skier selbst entsorgt, um die Versicherungssumme zu kassieren.

Warum ist Paula da so sicher?

DIE AUTORIN



Ilona Mayer-Zach hat mehrere Jahre im Ausland verbracht und als Journalistin und Gerichtsreporterin gearbeitet. Heute lebt sie als freie Autorin in Wien, schreibt u. a. Kriminalromane („Schärfentiefe“) und Kurzgeschichten, in denen Paula Ender ermittelt. Im Frühjahr erscheint ihr Roman „Schlangenwald“.

/// Sabine Windsor

www.krimiautoren.at

DIE KRIMISERIE
ZUM NACHLESEN:
DIEPRESSE.COM/
KRIMI